

Das Aufsteigenlassen von Papierluftballons ist verboten. Jetzt ist die Zeit der Sommerfeste, bei denen es vielfach Sitte war, zur Belustigung von jung und alt Papierluftballons, in denen die Luft durch mitgeführtes Feuer, wie z. B. mit Spiritus getränkte Watte usw., erhitzt wird, steigen zu lassen. Das Verbot begründet sich auf die durch solches Verfahren gegebene Feuergefahr. Die hierüber ergangene Ministerialverordnung vom 12. Dezember 1909 droht Geldstrafe bis zu 60 M oder entsprechende Haft an. Da dieses Verbot noch nicht überall bekannt sein dürfte, wollen wir nicht unterlassen, nochmals an dieser Stelle darauf hinzuweisen, um sich vor Strafe zu schützen.

(Steigender Eisenverbrauch — steigende Konjunktur.) Man pflegt im allgemeinen die Gesamtlage der Industrie nach dem Verbrauch von Eisen und Kohlen zu beurteilen. Wenn man nun den Eisenverbrauch des ersten Vierteljahres von 1910 mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres vergleicht, so ergibt sich, daß der Eisenverbrauch um fast 16 Prozent gestiegen ist. Die Menge des in Deutschland verbliebenen Roh Eisens hat sich um 12 Prozent vermehrt. Das sind in der Tat ganz bedeutende Steigerungen, und man kann daraus entschieden schließen, daß sich ein großer Teil unserer Industrie wieder in aufsteigender Linie befindet. Dieser Schluß wird übrigens auch bereits durch die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte bestätigt, denn auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkte wird schon stark über zunehmenden Arbeitermangel geklagt.

Halzbänder der Hunde. Es ist schon wiederholt wahrgenommen worden, daß die Halzbänder der Hunde zu fest geschnallt waren und die Tiere darunter sehr zu leiden hatten. Wir bitten jeden Hundebesitzer, seinen Hund daraufhin untersuchen zu lassen.

Großherzdorf. (Jubiläum.) Am Dienstag war es unserem verehrten Herrn Pfarrer Schleinitz vergönnt, auf eine reichgelegnete 25 jährige Wirksamkeit im geistlichen Amte zurückblicken zu können. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil.

Kamenz. Der hiesige Männergesangsverein „Sängerbund“ unternimmt zur Zeit eine mehrtägige Sängerfahrt nach der sächsischen Schweiz und dem angrenzenden Deutschböhmen.

Rönigsbrück, 3. August. Freitag, den 5. August, vormittags wird eine Feldbesichtigung des 1. Bat. 3. Inf.-Regts. Nr. 102 in dem Gelände zwischen Rönigsbrück, Laubnitz und Gräfenhain stattfinden. Etwaige Ansprüche wegen erlittener Flurschadens sind sofort unmittelbar an genanntes Bataillon, das bis 17. August sich auf dem Truppenübungsplatz befindet, zu stellen.

Während des Ausenthalts der königlichen Familie im Jagdschloß Moritzburg können in der Zeit vom 2. bis 20. August mittags Führungen daselbst nicht stattfinden.

S. Dresden, 2. August. (Unstimmigkeiten zwischen Fleischerhandwerk und Stadtrat.) Die Eröffnung des neuen städtischen Vieh- und Schlachthofs am großen Ostragehege der Elbe steht vor der Tür, aber wer sich am wenigsten zu diesem Ereignis freut sind die Fleischer und das Publikum. Immer mehr macht sich unter den Dresdner Fleischern die Anschauung Bahn, daß diese ungeheure Riesenanlage, die ein Kapital von 17 Millionen Mark verschlungen hat, absolut unnötig war, und daß dieselbe nur geeignet ist, das Fleisch noch mehr zu verteuern. Infolgedessen sind die Dresdner Fleischer auch gar nicht sonderlich an den geplanten Feierlichkeiten interessiert und auch in einer Versammlung der Fleischergesellen, die vor einigen Tagen in Dresden stattfand, wurde die ganze Schlachthofangelegenheit aufgerollt. Es wurde behauptet, daß durch den neuen städtischen Schlacht- und Viehhof viele von der Dresdner Fleischerinnung bisher beschäftigte Schlachthofsgesellen arbeitslos werden. Der Altgeselle behauptet sogar, daß gegen 40 Familienväter aus der Arbeit treten müßten. Die Brüdergeschlechter sind ebenfalls nicht mit dem neuen Schlachthof einverstanden. Sie erklärten in der letzten Versammlung, die Stadtverordneten, privatfischernden Fleischergesellen Niedensühr und Reng hätten auf eigene Faust, ohne die Dresdner Fleischerinnung zu fragen, für die Einweihungsfeierlichkeiten 5000 Mark verlangt. Die Fleischerinnung hat an der feierlichen Einweihung des neuen Vieh- und Schlachthofes, wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, kein besonderes Interesse. Fast 10 Jahre lang hat sich die Dresdner Fleischerinnung gegen die Einrichtung eines städtischen Schlachthofes gestraut. Nachgegeben hat man am Ende nicht etwa, weil man den städtischen Schlachthof für notwendig hielt, sondern weil die Gerichte in letzter Instanz entschieden hatten, daß die Stadt berechtigt sei, den Viehhof resp. Viehmarkt zu verlegen. Einen Schlachthof ohne Viehmarkt hätte man aber in einer Großstadt besonders wegen des unständlichen Transportes zu den verschiedensten Schwierigkeiten geführt und wäre auch allein nicht rentabel gewesen. Darum einigte sich die Innung mit dem Rat zu Dresden auf Schließung des Innungsschlachthofes. Auch heute ist man in Interessentkreisen noch der Ansicht, daß die Errichtung der städtischen Anlage nicht notwendig war. Daß sich auch die Verwaltung des Dresdner Innungsschlachthofes jederzeit erbötig gezeigt hat, ihre Räume zu Versuchen zur Verfügung zu stellen, und daß man auch von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht hat, soll nur nebenbei erwähnt werden. Der neue Schlachthof verursacht durch die hohen Schlachtgebühren eine so bedeutende Mehrbelastung des Fleischergewerbes, daß nach Ansicht der Vorstandsmitglieder der Dresdner Fleischerinnung man wahrscheinlich mit einer Erhöhung der Fleischpreise wird rechnen müssen. Schon aus diesem Grunde können die Dresdner Fleischer und noch we-

niger das konsumierende Publikum den neuen Schlachthof nicht mit Freuden begrüßen. In der Fleischerinnung sind sehr viele Stimmen laut geworden, welche eine Verteilung an der Einweihungsfeier überhaupt ablehnten, und nur das Bestreben, mit dem neuen Hauswirt auf bestem Fuße zu leben, hat die Mitglieder dazu bewogen, dem Vorschlage des Vorstands zuzustimmen, nach welchem sich die Innung in Corpore an der Einweihungsfeier beteiligen soll.

Dresden, 3. August. Lord Roberts wird am 8. September hier eintreffen, um dem hiesigen Hofe die Thronbesteigung des Königs Georg von England zu notifizieren.

Für die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 wird die Verpachtung des großen, neu zu erbauenden, etwa 5000 Personen fassenden Bier-Restaurants mit Garten ausgeschrieben.

Die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen an den Lehrerinnen und an den Lehrertinnen-Seminaren in Dresden und Leipzig, sowie die Fachlehrerprüfungen in Musik und Turnen sollen zwischen Michaelis und Weihnachten stattfinden. Diejenigen Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen, welche sich der Wahlfähigkeitsprüfung unterwerfen wollen, haben spätestens am 24. August ihre Zulassungsgesuche bei dem Bezirksschulinspektor ihres Wohnortes unter Beifügung der in § 16 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 (Seite 313 des Gesetzes und Verordnungsblattes) vorgeschriebenen Zeugnisse einzureichen, worauf sodann von den Bezirksschulinspektoren die Gesuche mit tunlichster Beschleunigung und spätestens bis 9. September unter Beobachtung von § 16 der Prüfungsordnung an den Prüfungskommissar abzugeben sind. Diejenigen, welche sich einer der vorstehend erwähnten Fachlehrer-Prüfungen unterwerfen wollen, haben ihre Gesuche um Zulassung nebst den nach § 28 der vorgenannten Prüfungsordnung beizufügenden Unterlagen ebenfalls bis spätestens den 24. August bei dem Bezirksschulinspektor ihres Wohnortes anzubringen.

SZK. Dresden, 3. August. (Ein „Bogelwiesenfeuerwerk“ vor Paris vor 40 Jahren.) Vor 40 Jahren gab es wegen des deutsch-französischen Krieges in Dresden keine Bogelwiese. Aber eine Art „Bogelwiesenfeuerwerk“ haben die sächsischen Truppen vor Paris mehrfach gehabt. Anfang Oktober lagen die sächsischen Pioniere in Montfremil vor Paris. Schon am Tage ihrer Ankunft dort mußten trotz großer Ermüdung der Truppen durch den Marsch Schützengräben ausgeworfen werden. Abends nach 9 Uhr wurden dabei die sächsischen Truppen zum ersten Male von einem elektrischen Scheinwerfer von Paris aus beleuchtet, der unseren Soldaten etwas so Neues und Unbekanntes war, daß sie garnicht wußten, was es war und ihn für eine Laterna magica hielten. Um 11 Uhr stieg von Paris ein mächtiges Kugelbouquet auf; die Franzosen hofften offenbar, so unsere Soldaten eher zu bemerken. Die aber warfen sich jedesmal zu Boden, sobald die Franzosen sie nicht sehen konnten. Das lange Zeit fortbauende Leuchtflugfeuerwerk machte den Soldaten viel Spaß. Die Leuchtflugbündel stiegen auch noch auf, als die Truppen schon lange in das Quartier eingerückt waren. Der Späsmacher des Bataillons, der „bide Krause“, meinte, das stimme ihn ganz wehmütig, da es ihn an das schöne Feuerwerk am Freitag auf der Dresdner Bogelwiese erinnere. Es sei doch zu ärgerlich, daß er heute nicht hätte auf der Bogelwiese sein können. Ein Freiwilliger erwiderte: „Seien Sie nur froh, daß Sie hier wenigstens Leuchtflugeln zu sehen bekommen, denn in Dresden hats dieses Jahr gar keine Bogelwiese gegeben.“ „Ach richtig“, erwiderte Krause, „wissen Sie auch, warum?“ „Wegen des Krieges“, sagte der Freiwillige. „I Gott bewahre“, meinte Krause ernsthaft, weil Sie nicht in Dresden waren.“ — Alle brachen in ein lautes Gelächter aus. So scherzten unsere Sachsen in erster Zeit vor Paris und hatten dort vor 40 Jahren ein „Bogelwiesenfeuerwerk“.

S. Dresden, 2. August. (Vor den Augen des Gatten ertrinken.) In der Nacht zum Dienstag war die Elbe der Schauplatz einer ergreifenden Familien-tragödie. In der ersten Morgenstunde, als noch tiefes Dunkel den Elbfluß einhüllte, erwartete die im 40. Lebensjahre stehende Gattin des Kapitäns Dünnebler aus Postelwitz auf einem Lagerfahnen in der Nähe von „Onkel Doms Hüte“ am großen Ostragehege das Einlaufen des vom Kapitän Dünnebler geführten Frachtdampfers „Falle“. Gegen 1 Uhr nachts lief der „Falle“ ein. Die Kapitänsfrau stand, im Arme ihr einziges, vierjähriges Kind, auf dem Lagerfahnen und wartete auf den Augenblick, wo der „Falle“ die Anker fallen ließ. Als das geschehen war, beeilte sich die Kapitänsfrau, an Bord des „Falle“ zu gelangen. Sie lief trotz der Dunkelheit über mehrere Rähne hinweg und suchte durch einen kühnen Sprung auf den Dampfer zu gelangen. Sie sprang jedoch fehl und stürzte in die Elbe. Ihr Hilfeschrei machte den Kapitän aufmerksam. Er sprang seiner versinkenden Gattin nach, vermochte sie aber nicht zu erreichen und konnte nur sein Kind noch erfassen. Die Kapitänsfrau versank vor den Augen ihres Mannes. Ihr Leichnam konnte noch nicht geborgen werden.

Loßwitz. Das Abstimmungsverfahren über den beantragten 8 Uhr-Adenschluß innerhalb der Gemeinde Loßwitz ist nunmehr abgelaufen. Darnach haben sich von 34 Geschäftsinhabern 23 für und 9 gegen den frühen Adenschluß ausgesprochen. Unter diesen Verhältnissen steht auch in unserer Gemeinde der 8 Uhr-Adenschluß mit Ausnahme von Loßwitz bald zu erwarten.

Wegen betrügerischen Bankrotts ist der Sägewerks- und Mühlenbesitzer Ernst Steglich aus Wehrsdorf, über dessen Vermögen vor drei Monaten das Konkursverfahren eröffnet wurde, verhaftet und dem Amts-

gerichtsgefängnis in Schirgiswalde überwiesen worden. An Masse waren ungefähr 30 000 Mark vorhanden, denen eine Schuldenlast von über 350 000 Mark gegenübersteht.

Leipzig, 3. August. In Kunersdorf bei Buchholz ist der 60jährige Maurer Bilz verhaftet worden, weil er seine Frau fortgesetzt derart mißhandelt hatte, daß sie infolge der erlittenen Verletzungen heute vormittag starb.

Königswartha. (Ein eigenartiger Blizschlag.) Bei dem starken Gewitter am Montag schlug der Blitz in den Gartensaal des Schlosses auf Rittergut Königswartha. Eine Dame, welche im Saal saß, kam mit dem bloßen Schrecken davon. Die Eigenartigkeit des Vorfalles besteht darin, daß am ganzen Gebäude von einem Blizschlag nichts zu sehen ist außer drei kleinen Löchern in der Decke des Zimmers. Außerdem ist die auf dem Tisch befindliche Klingel demoliert.

S. Lippisdorf bei Lengsfeld. (Eine Wahlversammlung unter freiem Himmel verboten.) Am letzten Sonntag sollte in Lippisdorf auf dem David Weißgerber'schen Grundstück eine sozialdemokratische Wähler-versammlung unter freiem Himmel abgehalten werden, in der der ehemalige Pastor Göhre zu den Wählern sprechen wollte. Die Amtshauptmannschaft hatte diese Versammlung verboten und zwar aus folgenden Gründen:

„Nach den von der königlichen Amtshauptmannschaft angeordneten Erörterungen ist der Versammlungsplatz lediglich durch einen Privatweg zu erreichen. Da jedoch der eine der auf diesem Wege Berechtigten gegen die Benutzung desselben durch die Versammlungsbefucher ausdrücklich Widerspruch erhoben hat, fehlt es überhaupt an einem Zugange zum Versammlungsort. Dieser Mangel an Zugehörigkeit macht schon die Versammlung tatsächlich unmöglich. Es ist aber auch anzunehmen, daß der Wegeberechtigte das unbefugte Betreten des Weges zu verhindern versuchen würde, dabei könnte es leicht zu Ausschreitungen kommen. Es ist sonach aus der Abhaltung der Versammlung Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten.“

SZK. (Ein unbekanntes Kutschlied.) Das Kutschlied „Was trauchst du in dem Busch herum, Ich glaub, es ist Napolium“ aus der großen Zeit vor 40 Jahren ist allgemein bekannt. Es gibt aber auch noch andere Kutschlieder, die nicht minder humorvoll und unbekannt sind. Eins davon geben wir hier wieder:

Die Seife wird zur Mythe,  
Zur Sage wird das Hemd,  
Der Himmel, meine Güte!  
Is mich schon gänzlich fremd.

Durch ist der rechte Socken,  
Den linken ich verlor,  
Das ein'ge, was noch trocken,  
Sind Kehl und Humor.

Kurz, dieser Heroismus  
Is nich ganz ohne Reiz,  
Mich zieht der Rheumatismus  
Fürs Vaterland durchs Kreuz.

Im Halse bin ich heiser  
Schon seit verwichener Nacht,  
So wird der deutsche Kaiser  
Im Einzelnen gemacht.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 3. August. Der Kaiser traf am Mittwoch in Berlin ein. Dienstag unternahm der Kaiser in Swinemünde in Begleitung des Reichskanzlers einen Spaziergang und hörte sodann den Vortrag des Vertreters des Chefs des Zivilkabinetts. Zur Frühstückstafel an Bord beim Kaiser war der Großherzog von Oldenburg mit Familie geladen. — Tags vorher hatte der Kaiser einem Scharfschützen der Swinemünder Küstenbatterien beigezogen, dem er Anerkennung zollte.

S. Wirkung der Reichsfinanzreform auf die Tabak-Industrie. Der soeben herausgegebene Geschäftsbericht des Verbandes der deutschen Zigaretten-Industrie über das Jahr 1909/10 bespricht u. a. die Wirkungen der Zigarettensteuer: Wenn auch die Statistik über die Produktion eine aufsteigende Linie zeigt, so muß doch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus festgestellt werden, daß diese Steigerung nicht im Einklang steht mit der Rentabilität der Betriebe. Die Zigarettensteuer hat schon jetzt mit voller Klarheit gezeigt, daß speziell die kleinere Industrie unter der Steuerlast schwer zu tragen hat, einmal wegen der durch die Steuer erhöhten Anforderungen an die Kapitalkraft, ferner, weil die Industrie nicht in der Lage war, die Steuer auf die Konsumenten abzuwälzen und somit die ganze Steuerlast auf ihre Schultern nehmen mußte, und drittens, weil außerdem das Rohmaterial ständig stark im Preise gestiegen ist. Der Geschäftsbericht hebt weiter hervor, daß die Regierung auch die Vergütung der Differenz zwischen altem und neuem Steuerfuß für die am 1. September 1909 vor-rätigen, bereits banderolierten Zigarettenhülsen abgelehnt hat, obgleich die Uebergangsbestimmungen für die aus dem Auslande hereinkommenden Fabrikate eine Vergütung vorgesehen hatten. Die Sicherheitsleistung für gestundete Zigarettensteuer wurde dadurch erleichtert, daß nunmehr auch die Rohabavorräte verpfändet werden dürfen. Auch der Tabak- und Zigarettenhandel hat nach Mitteilungen der Handelskammer Halle in dessen soeben veröffentlichten Jahresbericht außerordentlich gelitten. Die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eingetretene starke Beschäftigung sich einer außerordentlichen Stille im Geschäft, sodaß gegen Ende des Jahres die Fabrikanten vor Lagern des fertigen Fabrikates standen, die sie ohne Ausnahme zwingen, Arbeiter zu entlassen oder die Betriebe zu schließen. Die nachteiligen Folgen des Gesetzes dauern an,

